Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 39

Artikel: Unsere Besoldungsfrage

Autor: V.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwy3

Dr. B. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer:Schule:

Dolksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Unsere Besoldungsfrage. — Zum aargauischen Lehrerbesoldungsgesetz. — Zwei neue Berte für Katecheten. — Zu Hausers "Mensch vor 100000 Jahren". — Aufruf zur Teilnahme an den Lehrerezerzitien. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Einige Guckkastenbildchen aus der st. gall. Lohnbewegung. — Bücherschau. — Schenkungen. — An die Lehrerinnen. **Beilage:** Mittelschule (philologisch-historische Ausgabe) Nr. 6.

Unsere Besoldungsfrage.

Die Frage der Lehrerbesoldung ist durch die gegenwärtigen Verhältnisse komplizierter und brennender geworden: sie ist nun eine Frage der Teuersungszulage und der eigentlichen Besoldung zugleich. Das oft mehr als knappe Lehrerbudget konnte die Steigerung der Lebensmittelpreise von 50 auf 100 und mehr Prozent unmöglich bewältigen; es mußte der Rufnach Teuerungszulagen sich erheben. Daneben einher schritt die Entwertung des Geldes, die sich beim Lehrer als einem Fixbesoldeten sofort in entsprechende Verluste umsetze. Und über diesen Vorgängen schwang immer noch ein gewisser Schulidealismus die Peitsche: Vorwärts Lehrer! Mehr Vorbildung, mehr Stunden, mehr Korrektur, mehr Studium, mehr Fortbildung! Vorwärts Lehrer! Hückschille Schulsmeister!

es ist denn eigentlich die Teuerungszulage wohl das Dringlichste, aber nicht das Bedeutendste an unserer Frage. Es gilt einer durchgreisenden Regelung und Neuwertung unserer Gehaltsansätze. Die ganze Frage muß von Grund auf geprüft und gelöst werden. Die Schulbehörden stehen nicht bloß vor der Not-wendigkeit das augenblickliche, mancherorts schreiende Mißverhältnis zwischen Stand und Besoldung aufzuheben, sondern zwischen Leist ung und Ent-gelt einen gesetzlichen, bleibenden, gerechten Ausgleich zu schrensen Ausgleich der der Vorbildung, Leistung und Lebenshaltung des Lehrerstandes entspricht.

Dieser Ausgleich wird aber ebenso mannigfaltig sein, als unser Schul-

wesen in anderer Pinsicht es ist. Die Kantone der Urschweiz sind nicht St. Gallen und St. Gallen ist nicht Zürich usw. Es liegt eine lange Reihe von Abstufungen zwischen der Winterschule des Bergdörschens und der Klasse eines städtischen Schulpalastes. Daher gilt es auch, genau und leidenschaftslos überall die Verhältnisse zu prüfen und auf gewisse entsprechende Normen und Ansätz zurückzusühren.

Die Besoldungsfrage ist eine Bewegung und muß auf die richtige Bahn geleitet werden. Es ist durchaus nicht gleichgiltig, mit welcher Taktik die Besoldungs-Campagne geführt wird; ein kluger Schulmann hat hierüber in Nr. 37 (S. 575) ein sehr beachtenswertes Bort gesprochen. Die Lehrerschaft würde sich selber schaden, wollte sie mit ihren Forderungen auf die Straße gehen. — Es ist durchaus nicht gleichgiltig, aus welchen Mitteln die Besoldungs-summen aufgebracht werden und welche Rechtsbesugnisse sich aus den sinanziellen Leistungen sür Schulgemeinde, Kanton und Bund ergeben. Die Aufsorderung, im Lager der Sozialdemokraten ein besseres Stück Brot zu holen ist ebenso gefährlich und verwerslich wie der andere Ruf nach dem weiten und reichen Brotkord des Bundes. Im allseitigen Interesse Schulwesens wird daher nicht nur die Parole gelten dürsen: "Wie viel?", sondern ebenso sehr: "Von wem?"—Und schließlich können wir es einer Schulgemeinde nicht verargen, wenn es ihr auch praktisch möglich ist, einen tüchtigen pflichtgetreuen Lehrer von einem "andern" zu unterscheiden.

Unsere katholischen Kantonalverbände mögen der Frage eine stete und allseitige Ausmerksamkeit schenken. Wir glauben ruhig sagen zu dürsen: die Geldfrage ist jett die idealste. Wenn die Geld- und Tischfrage nicht recht und gerecht gelöst wird, senken sich unzählige Arme, die bis jett unser katholisches Banner hochhielten: sei es, daß manche nach links abschwenken, sei es, daß sie ganz oder teilweise dem Lehrberus entsremdet werden, sei es, daß sie gesundheitlich zusammenbrechen als Opfer der Sorge und Unternährung. — Die Besoldungsfrage ist eine Gewissenschen siehrage nicht nur für die Vorgesetzt en der Lehrerschaft, sondern ebenso sehr für die katholischen Organisationen unserer Lehrer und Lehrerinnen:

In ruhiger Darlegung, in zahlenmäßigen Beweisen und in einer vornehmen, idealen, christlich en Gesinnung wollen wir dieser großen so zialen Frage nahe treten.

Wir ersuchen daher alle unsere Freunde und Leser, hier in der "Schw. Sch." ihren Kollegen ge eignetes Material zur Verfügung zu stellen, die Frage nach allen Seiten zu beleuchten, zu ermuntern und zu warnen und so beizutragen zu einem großen Werk der Gerechtigkeit, zum Ausbau einer Lehrerbesoldung, wie sie den Grundsähen des unvergleichlichen Arbeiterpapstes, Leo XIII., entspricht.

Ein Bolk, das so schöne Schulhäuser baut, kann den stillen Arbeiter im Lehrerstübchen nicht darben lassen. — Nicht nur Steine, — auch Brot!



V. G.